

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 11 (1954)
Heft: 12

Artikel: Kerbelkraut und seine Wirkung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CORTISON

In dieser grossen Not kam Cortison (ein Hormon auszug aus der Nebennierenrinde) auf die Bildfläche und wurde in den Illustrierten mit grossem Tam-Tam als Wundermittel begrüsst. Das haben wir ja schon oft bei Heilmitteln erlebt, die dann bald wieder in Vergessenheit gerieten, weil sie nicht hielten, was sie anfangs zu versprechen schienen. Mit dem Cortison wurde auf Grund einer neuen Theorie über das Wesen der Krankheiten, die Selye in Kanada begründete, behandelt. Durch dieses Mittel wird der Körper gehindert oder besser gesagt, gelähmt, seine normalen Abwehrreaktionen gegen krankhafte Stoffe ins Feld zu führen. Man glaubt also in der normalen Abwehrlage des Organismus eine Ursache dieser Krankheit zu erkennen. Wenn man den Patienten Cortison gibt, so verschwinden die Schmerzen und die Entzündungserscheinungen sofort, aber der Patient ist damit nicht geheilt, denn sobald das Präparat weggelassen wird, treten die alten Erscheinungen erneut auf. Die Krankheitsdauer wird damit also überhaupt nicht beeinflusst! Zudem weiss man aus Tierversuchen, aber auch von Menschen, die während der Behandlung starben, dass bei einer längeren Anwendung von Cortison die eigene Nebennierenrinde völlig degeneriert. Es kommt zu einer Atrophie, d. h. zu einer Verminderung der Substanz, ja man fand Fälle, wo man kaum noch von einer Rinde sprechen konnte. Wenn man dem Körper etwas Fertiges gibt, was er normaler Weise selbst produziert, so läuft man immer Gefahr, dass das produzierende Organ dadurch eben degeneriert. Es ist genau so, wie wenn wir einen Muskel nicht mehr gebrauchen — er wird vermindert, es gibt eine Muskelatrophie. Dies ist ganz normal. Wir haben das ja auch bei der Insulinbehandlung der Zuckerkrankheit erlebt und jeder Arzt weiss ohne weiteres, dass Insulin wohl ein Hilfs- aber kein Heilmittel darstellt. Ein Teil der Bauchspeicheldrüse, derjenige, der eben das Insulin produziert, degeneriert, wenn man zu viel Insulin gibt. Die Schulmedizin kennt das, und jeder gute Arzt mit einem grossen Verantwortungsbewusstsein für seine Patienten wird diesen nur die minimalste Menge Insulin geben, die der Körper unbedingt braucht, um den Anreiz für die Bildung körpereigenen Insulins nicht ganz zu nehmen und damit dann vielleicht die funktionstüchtigen Inselzellen des Pankreas auch noch zur Degeneration zu bringen. Jede andere Behandlungsart, die den Zuckerkranken ohne Insulin vorwärts bringt, ist unbedingt die bessere. Ich habe über diesen Punkt schon öfters geschrieben und werde wieder schreiben, um den Zuckerkranken da den richtigen Weg weisen zu können.

DAS HORMONPRODUKT ACTH

Nun kommt seit einiger Zeit das neue amerikanische Produkt in den Handel — das ACTH — was ein Hormonprodukt aus der Hypophyse darstellt. Es wirkt im gewissen Sinne ähnlich wie das Cortison. Hierbei wird aber nicht das Nebennierenrindenhormon direkt gegeben, also künstlich von aussen zugeführt, sondern die Nebennierenrinde selbst wird ihrerseits durch ein Hormon angeregt, körpereigenes Nebennierenrindenhormon zu bilden. Sie degeneriert dabei nicht, sondern im Gegenteil, sie hypertrophiert, d. h. sie nimmt gewaltig an Masse zu. Der Erfolg dieses Mittels ist nicht ganz so plötzlich, wie nach Cortison, da durch ACTH die Nebennierenrinde erst angeregt werden muss, einen genügend hohen Hormonspiegel im Blute zu produzieren, um eine Schmerzfreiheit zu erreichen. Nach Absetzen des Präparates gibt es auch nicht so schlimme Nebenwirkungen, wie nach der Cortison-Anwendung, weil durch dieses neue Mittel eine funktionstüchtige Nebennierenrinde da ist. Aber hat man nicht damit nur die katastrophale Wirkung der Zelldegeneration eine Etage höher hinaufgeschoben? An der Hypophyse treten nämlich jetzt die degenerativen Veränderungen an den Zellen auf, die normalerweise im Körper das ACTH bilden. Da die Hypophyse die Schlüssel-

stellung im Hormonhaushalt des Körpers einnimmt und eine sehr grosse Anzahl der verschiedensten Hormone bildet, wird damit das Gleichgewicht des ganzen Hormonhaushaltes verschoben und gestört. Es können sich daraus Schwierigkeiten ergeben, die noch schwerer zu bekämpfen sind, als die Krankheit selbst. Bei allen Hormonpräparaten, wenn die Wirkung auch noch so gut ist, muss man immer daran denken, dass man nur eine Seite der Medaille in Betracht zieht und die Kehrseite, die sieht eben oft anders aus. Ich habe mit einem Arzt über diesen Punkt diskutiert, der selbst doziert hat. Er hat mir ehrlich zugegeben, dass, wenn er in dieser Lage wäre, er an seinem eigenen Körper ein solches Mittel nicht anwenden würde. Er würde einen anderen konservativeren Weg zu gehen suchen. Ich will diesen neuen Mitteln eine gewisse Berechtigung nicht absprechen, möchte aber nur Aerzte und Patienten daran erinnern, dass man sich sehr gut überlegen muss, welche Nebenwirkungen solche Mittel auslösen können und wie sie sich auf lange Sicht hin und das Ganze in Betracht ziehend, benehmen. Ich habe da eigenartige Beobachtungen gemacht, die mich veranlassen, allen Hormon- und Organpräparaten gegenüber sehr vorsichtig und abwartend zu sein, bevor man diese bedenkenlos anwendet oder zur Anwendung empfiehlt.

(Fortsetzung folgt.)

Kerbelkraut und seine Wirkung

Der Landwirt, der seine Fluren allzureichlich mit Jauche düngt, verdrängt dadurch die mannigfache, bunte Wiesenflora. Es gibt Gegenden, in denen wir tatsächlich meist nur noch Wiesen mit lauter Kerbelkraut und Hahnenfuss antreffen. Müssen die Kühe solche Wiesen abweiden, dann lassen sie möglichst gerade diese beiden Pflanzen stehen, denn sie meiden sie absichtlich, da sie bei ihnen Harnverhaltungen erzeugen können.

Interessant ist es nun, dass im Kanton Bern ein sogenanntes Körblikraut bekannt ist, das zu Heilzwecken verwendet wird. Es handelt sich hierbei ebenfalls um eine Kerbelart, der indes eine Heilwirkung zuzuschreiben ist, da sie erfolgreich angewandt wird bei Arterienverkalkung und all den verschiedenen Formen von Alterserscheinungen, um den Blutdruck herabzusetzen und das Blut zu verdünnen. Es ist im Bernbiet als Körblikrautwasser bekannt und dürfte seiner guten Wirkung wegen auch in der übrigen Schweiz als Heilmittel Verwendung finden. Bereits wird es von verschiedenen kleineren Destillieren hergestellt.

Bei Kreislaufstörungen, vor allem dann, wenn das Blut dunkel und dickflüssig ist, was bei allfälligen Verletzungen leicht festgestellt werden kann, wirkt es vorzüglich. Da dieses Körblikrautwasser indes das Blut sehr stark verdünnt, sollte es nicht zu lange eingenommen werden. Wer daher bereits schon dünnes Blut besitzt, sollte dieses Körblikrautwasser überhaupt nicht verwenden. Jene aber, die unter den zuvor erwähnten andern Störungen zu leiden haben, werden nebst dem Körblikrautwasser vorteilhaft auch noch Knoblauch und Bärlauch einnehmen. Knoblauch verwendet man täglich fein geschnitten auf einem belegten Brötchen, während der Bärlauch im Frühling als Salat oder als gedämpftes Gemüse zubereitet wird. Im Laufe des Jahres tritt der Bärlauchwein an seine Stelle. Auch der Weissdorn in Verbindung mit Arnica leistet vollwertige Hilfe, was unser Frischpflanzen-Arterio-Komplex immer wieder bestätigt, gleichfalls wirken Mistelpräparate, wie die bekannten Viscatropfen, vorzüglich.

Wer viel Eiweissnahrung, also Eier, Fleisch und Käse genießt, sollte regelmässig etwas Körblikrautwasser verwenden. Wir haben auch einen Frischpflanzenextrakt aus Kerbelkraut hergestellt und auch dieser hat sich hervorragend bewährt.